

Schmetterling [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): - **(1932)**

Heft 16

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-564216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was war ihm zugestossen. Was verhinderte ihn zu kommen? An alle Möglichkeiten dachte er, nur nicht an die Wirklichkeit, die schien ihm Sünde und Verrat!

Armer Bob, weisst Du denn nicht, dass ein Schmetterling kein Bleiben hat, er fliegt von Blume zu Blume und wie würde es Dich schmerzen, wenn Du ihn in diesem Augenblicke sehen würdest, an einem andern und weniger schönem Kelche zu nippen.

Heinz lächelte über den Brief den er andern Tags erhielt. Was Bob darin schrieb, das waren die innigsten Liebesbezeugungen, die der schöne Heinz je erhalten. Beinahe hätte es ihm Leid getan und eigentlich war es von ihm auch nicht ganz recht gewesen, Bob sitzen zu lassen... aber....!

"Treu sein, ich kann es nicht", sagte er leicht vor sich hin, währenddem er sich zu einem Rendezvous mit dem reichen Monti bereit machte. -- Umsonst wartete Bob tagelang auf Antwort. Entmutigt und gequält und doch immer noch hoffend, schleppte er sich durch die Tage. Mechanisch tat er seine Pflicht, wie immer, aber ohne die gewohnte Arbeitsfreudigkeit. Er, der sonst immer ein frohes Liedlein auf den Lippen hatte, blieb stumm und verschlossen, in Gedanken abwesend bei seinem Heinz. --

Eiligen Schrittes verliess Heinz mit einem andern Angestellten das Geschäft, kaum dass es sieben geschlagen hatte. Ahnungslos bestieg er die Trambahn und plauderte mit seinem jungen Begleiter, derweil Bob im gleichen Wagen mitfuhr. Die Ungewissheit, die Sehnsucht trieben ihn, Heinz aufzusuchen um mit ihm zu reden. Dicht an die dunkle Gartenmauer gelehnt fasste er jeden, der das grosse Bankhaus verliess, ins Auge und als der Gesuchte endlich kam, war der Andere dabei. Geängstigten Herzens beobachtete er das Gespräch von dem er kein Wort verstehen konnte. Sollte der Andere etwa mit Heinz..? "Nein das konnte, das durfte nicht sein," erstickte Bob seine erwachende Eifersucht. Und nun war er im gleichen Tramwagen und fühlte es eigentlich seiner unwürdig gleich einem geheimen Späher mitzufahren. Er stieg deshalb bei der nächsten Haltestelle aus. Mutlos taumelte er durch die nächtlichen Strassen, nicht angezogen von den glänzenden Auslagen hinter den hellerleuchteten Schaufenstern und vom Zauberglanze

der nächtlichen Grossestadtstrasse. Er konnte und wollte es nicht fassen: War das Liebe? Nein, das mit dem andern vorhin musste doch ein Irrtum sein. Er nahm sich vor, mit Heinz ganz vernünftig allein zu sprechen. Dieser konnte doch nicht..... nein, das war nicht möglich, er hatte doch, als sie sich kennen lernten so verheissende Worte gesprochen.

Schrill tönte hart neben Bob die Glocke eines Tram-Wagens, der Führer stoppte und rechtzeitig hielt er an, sonst wäre dem unachtsamen nächtlichen Wanderer das Unglück unvermeidlich gewesen. Aus seinem Sinnen jäh heraus gerissen starrte Bob auf den Wagen, taumelte zurück, war es eine Fügung des Schicksals, dass ausgerechnet Heinz in diesem mitfuhr, diesmal allein und ohne Begleitung. Rasch schwang sich Bob auf den Tritt, um endlich die drückende Last vom Herzen reden zu können. Heinz war freundlich und liebevoll, entschuldigte sich mit einer mehrtägigen Geschäftsreise, die ihn von der Verabredung abgehalten habe. Bob glaubte, war glücklich seinen Freund wieder gefunden zu haben und freute sich des Versprechens, dass Heinz ihn besuchen werde.

Der Schmetterling aber tanzte weiter.....

(Fortsetzung folgt.)

Kampffonds des Excentric-Club

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, dass der Club einen Kampffonds gegründet hat. Freiwillig einlaufende Spenden werden ausschliesslich für den Kampf und Aufklärung der Oeffentlichkeit verwendet. Spenden können kostenlos auf unser Postcheckkonto VIII 20077 einbezahlt werden. Wir bitten jedoch dringend um die Angabe: Kampffonds.

Der Club verdankt folgende weitere Spende:

Von Ungenannt : Fr. 1.--

Excentric-Club: Hauptpostfach 730, Postcheckkonto VIII 20077
Amicitia : Postfach 121, Helvetiapost, Zürich 4.